



*Die Trauer der Erwachsenen ist wie das Waten
durch einen Fluss.*

*Kinder stolpern in Pfützen der Trauer und
springen dann wieder raus.*

Astrid Lindgren

TODESVERSTÄNDNIS VON KINDERN UND JUGENDLICHEN

... Und wie Erwachsene darauf ♥ eingehen können

Bis zum 10. Lebensmonat

Säuglinge haben noch kein Verständnis für Tod und Trauer, aber sie nehmen die traurige Stimmung und die Veränderung in ihrer Umwelt deutlich wahr. Säuglinge reagieren auf Trennungsangst, sie weinen, zeigen Unruhe und schreien.

♥ Andere Bezugspersonen, Tagesrhythmus und häusliche Umgebung so stabil wie möglich halten. Sich um das körperliche Wohl des Kindes kümmern und es wenig allein lassen.

Für eine konstante Bezugsperson sorgen (kein Wechsel!).

Vom 10. Bis zum 24. Lebensmonat

Sie haben große Angst verlassen zu werden („fremdeln“), sind stark auf Bezugspersonen fixiert, haben aber noch keine Zeitvorstellung. Auch nur vorübergehende Trennung kann zu großem Schmerz führen.

♥ Dem Kind konstante Zuwendung durch eine andere Bezugsperson geben und Sätze, wie zum Beispiel „Mama ist tot“, „Mama ist weg“ wiederholen. Viel körperliche Zuwendung geben.

3 - 5 Jahre: Tod = (vorübergehende) Trennung

Die Vorstellung von belebt und unbelebt ist durchaus vorhanden (Unterschied Pflanzen vs. Steinen), nur das Verständnis für die Endlichkeit der eigenen Person oder der Bezugspersonen ist noch nicht möglich. Der Tod passiert nur den anderen, er wird mit einer Reise oder reduziertem Leben verglichen. Der Tote könnte irgendwann zurückkommen. Die Trennungsangst kann bis ins 8. Lebensjahr entstehen.

Wenn der Tod mit dem Schlaf verglichen wird –*Der Opa ist eingeschlafen!*–, kann das Kind Angst haben, nicht mehr aufzuwachen! Solche Ausdrücke sind unbedingt zu vermeiden.

♥ Erklären, dass der Körper aufgehört hat, zu funktionieren. Im Falle einer langen, unheilbaren Krankheit sollten Sie das Kind auf den Tod vorbereiten. Lassen Sie das Kind an möglichst vielen Vorgängen in der Familie teilhaben und helfen Sie ihm bei der Auswahl des Andenkens.

6 - 8 Jahren **Tod = Endgültigkeit**

Ab 6 Jahren interessieren sich die Kinder dafür, was aus den Toten wird (sie atmen nicht mehr, liegen in einem Sarg unter der Erde und haben die Augen zu). Sie fühlen sich selbst vom Tod nicht betroffen, auch nicht emotional. Realität und Fantasie wechseln sich ab.

Abhängig vom sozialen und kulturellen Umfeld kann der Tod personifiziert werden.

♥ s. nächste Phase

8 - 10 Jahre **Tod = Naturphänomen**

Die Todesmerkmale Kälte, Steifheit und Verfall kennen die Kinder.

Die Auffassung des Todes ist sachlich-konkret, aber das eigene Leben ist in dem Alter noch unendlich lang! Allerdings sind ihnen mögliche Gefahren bewusster und sie haben einen höheren Sicherheitsbedürfnis.

Reiz von Gruselgeschichten (Scheintote).

♥ Konkrete Beantwortung der Frage „Warum jemand gestorben ist“. Grundsätzlich sollten konkrete Fragen konkret beantwortet werden. Sich Zeit nehmen, um zuzuhören und dauerhafte Verlässlichkeit anbieten. Die Kinder mit in die Vorbereitungen der Trauerfeier einbeziehen.

Ab 10 Jahre **Auseinandersetzung mit dem eigenen Tod**

Wechselspiel zwischen sachlichem Interesse und diffusen Ängsten; Kinder erleben diese Unheimlichkeit neu, mit einer Mischung aus Faszination, Humor und Grusel. Kinder brauchen dann die Versicherung, dass das Leben weitergehen wird, wenn auch auf eine andere Art.

♥ viel körperliche Zuwendung geben und erlauben, sogar ermutigen, zu weinen. Nicht beschwichtigen, sondern bestätigen, dass es sehr traurig ist. Mit dem Kind über die Person reden, Erinnerungen wachrufen und mit ihm auf den Friedhof gehen.

Adoleszenz Der Gedanke an den Tod löst Angst, Trauer und Unsicherheit aus, trotzdem ist „cool bleiben“ wichtig! Jugendliche fürchten vor allem die Frage, was nach dem Tod mit ihnen passiert. Sie haben Angst vor dem Sterben. Sie sind auf der Suche nach Identität, die sie mit der Frage nach dem Sinn des Lebens verknüpfen, bei der auch immer Endlichkeit und Tod des Menschen eine Rolle spielen. Das Thema Suizid kann Jugendliche zwischen 15-19 Jahren sehr beschäftigen.

Der Süddeutsche Rundfunk veranstaltete vor einigen Jahren einen Wettbewerb, in dem er Jugendliche unter dem Motto *Schreib dir ein Stück* zum Mitmachen aufforderte. Ein Drittel der Teilnehmer zwischen 15 und 19 Jahren behandelte in irgendeiner Form das Thema Suizid.

Der Tod verstärkt den Druck, dem Teenager sich sowieso schon ausgesetzt fühlen, wenn sie an die Zukunft denken.

♥ Ermutigen Sie den Jugendlichen an allen mit dem Todesfall zusammenhängenden Feierlichkeiten, Ritualen und Treffen teilzunehmen. Aber zwingen Sie ihn nicht!

Lassen Sie aufkommende Aggressionen zu und gehen Sie ihnen auf den Grund. Unterstützen Sie Ihre Tochter/Ihren Sohn darin, sobald wie möglich in ihren Alltag zurückzukehren und den Kontakt mit Freundinnen und Freunden wieder aufzunehmen.

Zögern Sie nicht professionellen Rat zu suchen, wenn Sie meinen, dass es nötig oder hilfreich sein könnte. Gehen Sie *immer wieder* auf den Jugendlichen zu.

TRAUERREAKTIONEN BEI KINDERN UND JUGENDLICHEN

Kinder trauern anders als Erwachsene! Sie reden weniger, weinen meist weniger, trotzdem trauern sie genauso intensiv! **Grundsätzlich ist mit einem schnellen Gefühlswechsel zu rechnen:** weinen, lachen, bedrückt sein, fröhlich sein etc.

Die Todesumstände und persönliche Variablen der Hinterbliebenen beeinflussen die Trauerreaktionen, die sich auf allen Ebenen zeigen und mit zunehmendem Alter differenzierter werden können:

- **Körperlich:** Kopf- und Bauchschmerzen, Schlaflosigkeit, Müdigkeit, Alpträume, Konzentrationsschwierigkeiten, ...
- **Verhalten:** Schock, Aggression, Weinen, Regression (einschl. Bettnässen, auch bei Jugendlichen!), Hyperaktivität, ...
- **Emotional:** Wut, Trotz, Hass, Panik, Schuldgefühle, das Gefühl, verrückt zu werden, ...
- **Kognitiv:** kreisende Gedanken um den Toten, Gefühl von Sinnlosigkeit, vermindertes Selbstwertgefühl, Hoffnungslosigkeit, ...
- **Sozial:** Rückzug, Isolation, Aufgeben von Hobbys, Zurückweisung von Freunden, ...

3

Besonderheiten bei Jugendlichen:

Jugendliche wünschen sich Normalität und gleichzeitig Aufmerksamkeit und Verständnis. Widersprüchliche Gefühle verwirren sie ausnehmend. Hinter einer **arroganten oder gelangweilten Maske** verbergen sie:

- **Verzweiflung und tiefe Trauer,**
- die **Fähigkeit, Trauer zu vertagen** (bis zu Jahren später!), um andere zu schonen,
- die **Angst vor Trauerzwang** und/oder
- **Schuldgefühle und Scham** (z. B. weil sie weiterhin Spaß haben wollen).



Kindern und Jugendlichen unbedingt die Wahrheit sagen!

Im Folgenden stehen Anregungen über den Umgang mit Jugendlichen in einer Krise:

- Genaue Begriffe verwenden – z. B. Koma, welche Krankheit usw.; nichts beschönigen und verleugnen. Man kann Kinder nicht vor seelischem Schmerz bewahren: Trauen Sie ihnen zu, dass sie neue Erfahrungen aushalten können.
- Den Jugendlichen **zuhören, nicht hinwegtrösten, ehrlich sein** und die eigenen Antworten oder Ansichten nicht vorgeben.
- Dem Wunsch nachgehen, wenn sie nochmals den Prozess des Sterbens hören oder erzählen wollen.
- **Alle Fragen beantworten, aber keine Details nennen, nach denen nicht gefragt wird!**
- Im Allgemeinen kann empfohlen werden, Kinder/Jugendliche an allen Ritualen teilnehmen zu lassen, wenn sie es wünschen. Sie brauchen einfache und genaue Erklärungen über die Abläufe sowie eine persönliche Bezugsperson z. B. bei einer Beerdigung, insbesondere wenn die Eltern selbst betroffen sind und in ihrer eigenen Trauer so „verfangen“ sind, dass sie auf die Gefühle des eigenen Kindes nicht reagieren können.

Wenn Sie eine traurige Nachricht mitteilen, sorgen Sie für eine ruhige Atmosphäre und reden Sie langsam: durch den ersten Schock hören wir einen Teil der Informationen nicht.

Reaktionen von Wut und Trauer sind oft schwer zu ertragen. Es wird von Ihnen nur erwartet, da zu sein und diese Klage oder Anklage mit auszuhalten. Wenn Sie als Eltern **selbst** zutiefst **betroffen und traurig sind**, haben Sie das Recht, Ihrem Kind auch Ihre Gefühle zu zeigen: Mittrauern verbindet! Denken Sie nicht, Sie müssten auf alle Fragen eine Antwort wissen. Sie dürfen ratlos sein.

Wie Kinder mit ihrer Trauer fertig werden, hängt nicht allein von ihrer Persönlichkeit ab, sondern vor allem auch vom Umgang der Eltern, Erzieher:innen und des ganzen sozialen Umfelds mit dem Tod dieses Menschen – oder mit einer Krise.

Wie sieht es denn im Jenseits bzw. im „Himmel“ aus?

Wie sonst immer ist es wichtig, dass Erwachsene / Eltern ehrlich sind: geben Sie zu, dass Sie selbst keine Vorstellung vom Jenseits haben oder erzählen Sie von Ihrem Glauben, ohne ihn den Kindern und Jugendlichen aufzwingen zu wollen. Geben Sie Beispiele einer Welt des Unsichtbaren wie Wasserdampf, Strom, Musik, Erinnerungen, Duft, Liebe und weitere Gefühle wie Angst. Niemand leugnet deren Existenz, obwohl sie für unsere Augen unsichtbar sind. Warum also sollte die Seele nicht existieren, auch wenn wir sie nicht sehen? Wer diesen Gedanken zulässt, wird im Gespräch mit Kindern auf Ideen kommen, in was für einen Ort die Seelen sein können, wo sie sich gern, geborgen und sicher aufhalten würden. In dem Zusammenhang kann überlegt werden, wie der „Himmel“ für die verstorbene Person aussehen könnte. Woran hat sie selbst geglaubt und wo kann sie sich am liebsten aufhalten? Tröstlich kann die Vorstellung sein, dass die Seele der Verstorbenen sich bei den Sternen aufhalten. Ein schönes Bilderbuch zum Thema ist **Und danach, Gedanken über das große Jenseits** von S. & D. Fernandez (ISBN-13: 9783959390965).

Für Kinder ist es dann hilfreich, wenn wir ihnen erklären, dass ein Mensch mit seiner Seele in einem Körper wohnt. Nach seinem Tod zieht er aus dem Körper aus, und der Körper ist wie ein Kostüm, der übrig bleibt. Die Seele geht ihren eigenen Weg, und man kann mit der verstorbenen Person im Kontakt bleiben. Der Körper wird dann der Natur zurückgegeben, egal ob als Asche oder ganz in einem Sarg unter der Erde.

Fazit, was Kindern hilft:

- Kindergarten, Schule und Lehrkräfte informieren
- Routinen aufrechterhalten: in den Kindergarten bzw. in die Schule gehen
- über den Tod und Jenseits reden
- über die verstorbene Person sprechen: Anekdoten, schöne Erinnerungen teilen, über ihre typischen Eigenschaften erzählen usw. Lassen Sie die Person präsent sein. Wenn aber die Kinder das nicht wollen, dann respektieren Sie es.
- Erlauben, mit der verstorbenen Person zu reden
- Zeit geben
- Briefe an die verstorbene Person schreiben oder Bilder für sie malen
- die Vorbereitung und die Teilnahme an der Beerdigung mit ihrem Ritual erlauben, aber nicht zwingen.
- Eine Vertrauensperson sollte die Kinder bei der Beerdigung begleiten, wenn die Eltern emotional betroffen sind. Ggfs. kann diese Person mit den Kindern jederzeit weggehen.
- An Ereignissen nach der Beerdigung teilnehmen lassen.
- Rituale (der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt, Kinder haben da oft sehr gute Ideen).
- Gefühlsäußerungen erleichtern.
- Hoffnung über den Tod hinaus ermöglichen.



Denken Sie dran: eine Atmosphäre des Leugnens verunsichert Kinder!

*Lange saßen sie dort und hatten es schwer,
doch sie hatten es gemeinsam schwer
und das war ein Trost.
Leicht war es trotzdem nicht.
(Astrid Lindgren)*



Besonderheiten beim Verlust eines Elternteils

Das Fehlen eines Elternteils kann eine jahrelange Sehnsucht und jahrzehntelange Verlustängste bedeuten. Die Verlustängste können manche Kinder dazu führen, eine besondere, anklammernde Nähe zu anderen Menschen zu suchen.

Verstorbene Elternteile können glorifiziert werden und zu den Helden heranwachsen, die sich die Kinder zutiefst gewünscht hatten.

Kinder entwickeln u. U. Schuldgefühle, in Lebzeiten nicht gehorcht zu haben, Sorgen bereitet zu haben, bewusst geärgert zu haben usw.

Sehr präsent kann die Angst vor dem Tod des anderen Elternteils oder vor dem eigenen Tod werden: wer einmal erlebt hat, dass es keine Sicherheit gibt, kann eine besondere Angst vor Unsicherheiten entwickeln. Dem Kind muss manchmal immer wieder versichert werden, dass der lebende Elternteil gut auf sich aufpasst und dafür sorgt, dass ihm nichts (oder so wenig wie möglich) passiert.

Besonderheiten beim Verlust eines Geschwisters

Beim Verlust eines Kindes erstarren Eltern in ihrem Schmerz. Die überlebenden Kinder tragen einen doppelten Verlust: erst das Geschwister und dann die Eltern, die nicht mehr so sind wie früher. Manche Kinder versuchen die Position, die Träume, manchmal auch die Freunde des Verstorbenen zu übernehmen. Es ist der verzweifelte Versuch, das Familiengefüge zu „retten“.

Sie erleben Schuldgefühle, weil sie das Geschwister beneidet oder gehasst haben oder mal zu ihm ungerecht waren. Oder sie idealisieren den Verstorbenen und dieser wird zum Heiligen erklärt. Die Gefahr besteht, dass sie nie so gut sein werden wie das Geschwister und können nie dagegen ankommen.

Die Lebenden tragen eine Überlebensschuld. Manche entwickeln eine Todessehnsucht, weil bei ihnen der Eindruck entstehen kann, dass das verstorbene Kind der Liebling der Eltern war – oder nun geworden ist, weil es nicht mehr da ist. Wenn sie sterben würden, dann würden sie von den Eltern wieder geliebt.

Möglich ist auch Ärger oder Zorn auf das Verstorbene: Nun müssen die lebenden Kinder die zukünftigen Lasten der Familie allein tragen.

Besonderheiten beim Verlust eines Freundes

Das Besondere an Freunden ist, dass man sich ihnen authentisch zeigen kann. Sie sind „Wahlverwandte“, mit denen man gemeinsame Geheimnisse und Erlebnisse erlebt, an die man sich zusammen gern erinnert. In der Pubertät ist häufig der engste Freund oder die Freundin die wichtigste Person im Leben eines Jugendlichen. Der Tod dieses vertrauten Menschen kann einen Weltzusammenbruch bedeuten: Jugendliche können sich unendlich einsam fühlen und das eigene Leben erscheint sinn- und wertlos.

Hilfreich bei Gesprächen mit Trauernden ist, dass man sie erzählen lässt: von Geschichten mit dem Freund, von Erinnerungsobjekten sowie von dem, was an diese Person einzigartig war.

LITERATUREMPFEHLUNGEN

Für jüngere und Grundschulkinder

Bilderbücher

Adieu, Herr Muffin von Ulf Nilsson (2002)

Die besten Beerdigungen der Welt von Ulf Nilsson und Eva Eriksson (2006)

Ente, Tod und Tulpe von Wolf Erlbruch (2010)

Für immer von Kai Lüftner und Katja Gehrman (2013)

Gehört das so??: die Geschichte von Elvis von Peter Schössow (2005)

Leb wohl, lieber Dachs von Susan Varley (2012)

Opas Engel von Jutta Bauer (2003)

Und danach, Gedanken über das große Jenseits von Silvia & David Fernández (2021)

Weil du mir so fehlst von Ayşe Bosse und Andreas Klammt (2016)



Für größere Kinder und Jugendliche

Ab 10 Jahren:

Oskar und die Dame in Rosa von Eric-Emmanuel Schmitt (2005). Fischer Verlag. Ab 10 Jahren.
(Eigener Tod, Krankheit)

Der zehnjährige Oskar hat Leukämie und weiß, dass er nicht mehr lange leben wird. Die ehemalige Catcherin Madame Rosa bringt ihn auf die Idee, über alles nachzudenken, was ihn bewegt und in 13 Briefen an den lieben Gott zu schreiben. Unsentimental und unerschrocken erzählen Oscars Briefe von Liebe, Schmerz, Freude und Verlust. In nur wenigen Tagen erlebt er auf wundersame Weise ein ganzes Menschenleben.

Wie lange dauert, traurig sein? von Maria Farm (2005). Oetinger. Ab 10 Jahren

Was mache ich, wenn jemand geht? Ein Buch über die Trauer. Sensibel setzt sich die Autorin mit allen Fragen rund um das Sterben, den Tod und das Traurigsein auseinander und zeigt den jungen Lesern Wege auf, mit ihrer Trauer umzugehen und wieder Hoffnung zu schöpfen. Auch für Fachkräfte geeignet.

Über den Sinn des Lebens

Briefe vom miesesten Ort des Universums von Ros Asquith (2011). dtv. Ab 8 Jahren.

Ein witziges Buch, das ernste Themen verpackt.

**Woher, wohin, was ist der Sinn?: Die großen Fragen des Lebens - Kinder fragen –
Forscherinnen und Forscher antworten** von Albert Biesinger und Helga Kohler-Spiegel (2011).
Kösel-Verlag. Ab 9 Jahren

Ab 12 Jahren:

Einfach so weg. Dein Buch fürs Abschied nehmen, loslassen und festhalten von Ayşe Bosse und
Andreas Klammt (2018). Carlsen.

Mit einem extra dafür geschriebenen Song von BOSSE, Prinz Pi und Stefanie Kloß (Silbermond) zum Download
im Buch.

Jeder darf traurig sein. Viele erleben einen Verlust und werden konfrontiert mit intensivsten Gefühlen von
Leere, Angst, Vermissen, Einsamkeit und Wut. Viele haben niemanden, um dies zu teilen.

Dieses Buch wurde mit Jugendlichen für Jugendliche konzipiert. Mit Kurzgeschichten, Liedtexten, Gedichten,
Comics, Kreativ-Seiten und viel Platz für eigene Gedanken.

Einfach da sein,

präsent sein, begleiten und mitgehen,

sich aussetzen, aushalten, schweigen und reden,

traurig sein und Erinnerungen zulassen,

nicht verstehen können, zweifeln und hoffen, ...

weiterhelfen: einfach da sein!

BERATUNGSSTELLEN (TRAUERGRUPPEN, THERAPIE) IN FRANKFURT/M

Lacrima Zentrum für trauernde Kinder und Jugendliche (Johanniter-Stiftung)

069/ 366 006-700, lacrima.rhein-main@johanniter.de
<https://www.johanniter.de/dienstleistungen/betreuung/trauerbegleitung-von-kindern-und-jugendlichen-lacrima/lacrimarhein-main/>
Berner Str. 103 – 105, 60437 Frankfurt
Bieten Trauergruppen an

Trauerzentrum Frankfurt IBBE e. V. (Einzel- und Gruppenberatung)

Christel Ortwein 069/ 52 19 56 o. 069 / 94 50 75 49
info@trauerzentrum-frankfurt.de <http://trauer-frankfurt.de>
Alt-Ginnheim 10, 60431 Frankfurt
Christliche Orientierung

Trauerarbeit, Kinder- und Jugendpsychotherapeutin

Sabine Brütting 069 / 5770 5720, Mobil: 0177 / 96 33 147
bruetting-therapie@email.de
<http://www.hilfe-fuer-trauernde-kinder.de>
Reuterweg 69, 60323 Frankfurt
Therapeutische Arbeit

9

Trauma-Ambulanz

der Goethe-Uni Frankfurt (nach besonders schweren Ereignissen)
069 / 798 25 102 | dittmann@psych.uni-frankfurt.de
<http://www.psychologie.uni-frankfurt.de/54562937>
Varrentrappstr. 40-42, 60486 Frankfurt
Therapeutische Arbeit, empfehlenswert bei komplexen und / oder traumatischen Erfahrungen (z. B. gewaltsamem Tod, Suizid usw.)

Online:

Kindertrauer in eine Suchmaschine eingeben und es erscheinen viele hilfreiche Seiten, wie z.B. <https://www.kindertrauer.info/> .

QUELLEN

Cardinal, C. (2012). *Alles, nur kein Kinderkram. Was trauernde Kinder und Jugendliche brauchen*. Patmos Verlag.

Fleck-Bohaumilitzky, C. (2003). *Wenn Kinder trauern*. Südwest-Verlag, München.

Krisenordner - *Handlungsleitfaden für Hamburger Schulen*. Hamburg, April 2010.

Schröter-Rupieper, M. (2016). *Für immer anders. Das Hausbuch für Familien in Zeiten der Trauer und des Abschieds*. Patmos Verlag.

Sckell, M. *Kinder trauern anders. Wenn Kinder dem Tod begegnen*. Power-Point Präsentation der ask Familienberatungsstelle (Albert Schweitzer Kinderdorf Hessen e.V.), abrufbar unter https://www.praxisinstitut.de/fileadmin/Redakteure/Sued/FT_Veranstaltungen/2016_Gluecksmom_03_HU_Sckell.pdf

<http://www.kindertrauer.info/index.html> Zuletzt abgerufen im Februar 2020.

Bildnachweis Seite 1: photorama – 3732915 (CC) www.pixabay.com/de/

Bildnachweis Seite 3: Luca Mattioli – 2033779 (CC) www.pixabay.com/de/

Bildnachweis Seite 5: kysarin – 209157 (CC) www.pixabay.com/de/

Bildnachweis Seite 5: ©Jamrooferpix, <https://de.fotolia.com/id/84526985>

Bildnachweis Seite 7: Alexas_Photos – 771063 (CC) www.pixabay.com/de/

Bildnachweis Seite 10: ©Jeannette Dietl, <https://de.fotolia.com/id/78698961>



RITUALE BEI TODESFÄLLEN UND SCHWEREN KRISEN

Methoden/Ritual	Material	Anmerkungen
Kerze entzünden	Teelichter oder eine große Kerze, feuerfeste Unterlage	Entzünden einer Kerze zum Gedenken. Für Schüler ist es wichtig, dass eine Kerze sichtbar entzündet wird und längere Zeit brennt. Daher sollte ein Ort gewählt werden, wo dies möglich ist.
Trauertisch mit Kondolenzbuch	Buch DIN A4, Stifte	Ein Kondolenzbuch ermöglicht es den Trauernden auf ihre ganz persönliche Weise Abschied zu nehmen. Das Kondolenzbuch sollte an einem zugänglichen, aber auch geschützten Platz, z.B. mit einer Kerze und Blumen sowie dem Bild des Verstorbenen ausliegen. Zeitraum: mindestens eine Woche. Es kann im Anschluss den Hinterbliebenen überreicht werden.
Gestaltung des Platzes im Klassenzimmer / Lehrerzimmer	Foto, Kerze, Blumen, Texte	Der Platz des Verstorbenen in der Schule ist in den ersten Tagen ein sehr wichtiger Ort. Bewusst den Platz nach einiger Zeit abräumen (bzw. von den Schülern abräumen lassen) und z.B. die gesamte Sitzordnung in der Klasse durch Umstellung der Tische verändern.
Stuhlkreis	Schwarzes Tuch, Kerze	möglicher Rahmen zur Mitteilung des Geschehens, Gedenkminute, Austausch über Tod, Gedanken, Gefühle, Erinnerungen an den Verstorbenen.
Gedenkwand	Große Papierbögen, Bilder, Stifte etc.	Möglichkeit, Gedanken und Gefühle in Wort und Bild auszudrücken. Die Plakate können nach einiger Zeit auch den Hinterbliebenen übergeben werden.
Klagemauer	Schuhkartons, Bausteine, Zettel, Stifte	Möglichkeit, um seiner Klage Ausdruck zu verleihen. Die Schüler schreiben ihre Gedanken auf Zettel und stecken sie in die Klagemauer. Dieser Ort sollte einige Zeit zur Verfügung stehen, sollte dann aber wieder bewusst abgebaut werden.
Bilder	Papier, Farben	Bilder ermöglichen Trauernden, auf ihre ganz persönliche Weise Gefühle und Erinnerungen an den Verstorbenen auszudrücken. Sie können an einer Gedenkwand aufgehängt oder den Hinterbliebenen übergeben werden.
Bücher lesen	Buch zu Tod, Trauer, Abschied (s. Literaturliste und www.veid.de)	Mit Büchern kann man sowohl in akuten Situationen Emotionen auffangen, als auch im Vorfeld das Thema in den Blick nehmen.
Briefe schreiben	Papier, Stifte, Briefkuvert	Diese Form kann eine Hilfe sein Abschied zu nehmen. Sie braucht Zeit und sollte unbedingt freiwillig sein. Die Schüler schreiben und gestalten einen Brief mit dem, was sie dem Verstorbenen noch mitteilen, sagen, mitgeben möchten. Sie können ihn in einen leeren Korb am Platz des Verstorbenen legen und evtl. bei der Beerdigung zum bzw. ins Grab legen.
Singen, Tanz, Musik	Lieder, Musik	Lieder (z.B. Taizè) und Musik geben die Möglichkeit, die Trauernden zu beruhigen und zu stabilisieren. Durch diese können Gefühle aufgegriffen und Gemeinschaft vermittelt werden.
Liedtexte	z.B. Grönemeyer: „Mensch“, „Der Weg“, CD-Player, S. Liedtexte (s. www.veid.de)	Durch Anhören und Lesen der Liedtexte findet sowohl inhaltlich als auch gefühlsmäßig eine Auseinandersetzung mit Trauer und Tod statt.
Steine gestalten	Steine, wasserfeste Stifte	Steine sind durch die Vielgestaltigkeit ein gutes Symbol, um Gefühle beim Tod eines Menschen auszudrücken. Die Steine können mit Wörtern gestaltet werden, die die eigenen Gefühle ausdrücken, z.B. als Wutsteine, die ins Wasser geschmissen werden können.
Mobile	Bastelmaterial, Stifte, Schnur, Stöcke	Wünsche, Hoffnungen, Erinnerungen, wie und wer der Verstorbene war, was er machte und mochte, auf Papier schreiben oder malen. Anschließend (laminiert) als Mobile von der Zimmerdecke hängen lassen.

Methoden/Ritual	Material	Anmerkungen
Blätter am kahlen Baum	Baum, Papier in Blattform, Stifte	Die Schüler dürfen auf Papier in Blattform schreiben, was sie dem Verstorbenen noch mitteilen, sagen, mitgeben möchten. Diese Blätter werden an einen kahlen Baum (als Symbol für den Tod) gehängt.
Samen säen	Samen, Erde	In einer Schale, im Schulgarten, etc. dürfen die Schüler nach einiger Zeit als Zeichen der Hoffnung Weizenkörner, Blumenzwiebeln, Sonnenblumenkerne etc. anpflanzen. Samenkörner/Blumenzwiebeln müssen sterben, damit die Pflanze wachsen und blühen kann. Die Schale kann in Rücksprache mit den Hinterbliebenen auch später ans Grab gestellt werden.
Bilderkartei	Bilderkartei	Jeder wählt ein Bild aus, das ihn persönlich bezüglich der Situation anspricht. Dieses ermöglicht, ins Gespräch zu kommen und seine Gedanken, Gefühle, Erfahrungen und Assoziationen zu dem Bild und zu seiner Trauer auszutauschen.
Trauerkarte an Hinterbliebene	Papier, Stifte, Farben	Möglichkeit, Gedanken und Gefühle als Einzelner oder als Gruppe den Hinterbliebenen zum Ausdruck zu bringen.
Erinnerungsschachtel	Schuhkarton, Stifte, Farben, Papier	Möglichkeit, über Gestaltung einer Erinnerungsschachtel Gedanken und Gefühle in Wort und Bild auszudrücken. Sie kann an den Platz des Verstorbenen oder ans Grab gestellt oder den Hinterbliebenen übergeben werden.
Fußabdrücke	Papier, Scheren, Stifte	Erinnerung und Abschied: Fußabdrücke nehmen, Ausschneiden und aufschreiben, welche persönlichen Spuren der Verstorbene bei jedem hinterlassen hat. Diese können beispielsweise bei der Gedenkfeier ausgelegt werden.
Luftballons	Luftballons, Papier, Stifte	Erinnerung und Abschied: Die Schüler dürfen auf Papier schreiben, was sie dem Verstorbenen noch mitteilen, sagen, mitgeben möchten. Diese Zettel werden an Luftballons befestigt und steigen gelassen.
Schiffchen	Holzreste/Rindenstücke, Messer, Papier, Stifte	Erinnerung und Abschied: Schüler fertigen aus den Holzresten / Rindenstücken kleine Schiffchen und beladen sie mit Wünschen an den Verstorbenen. Diese können in einen Fluss gesetzt werden, schön ist dieses Ritual auch in der Dämmerung, wenn die Schiffchen mit Kerzen / Teelichtern beladen werden.
Gefühlsteppich	Seidentücher, Seidenmal Farben	Ausdrücken der Gefühle durch Farbgebung, Symbole, Worte. Die Tücher werden anschließend zu einer großen Decke / einem großen Tuch zusammengenäht. Bei der Bestattung könnte dieses/r Gefühlstuch/-teppich auf den Sarg gelegt werden.
Trauer-, Gedenkfeier, Andacht	Gottesdienst/ Andacht	Durch eine Trauerfeier in der Klasse oder Schulgemeinschaft bekommt Erinnerung und Trauer einen gemeinsamen Rahmen und Zeitpunkt. Möglichkeiten der Unterstützung durch Fachpersonen der jeweiligen Konfessionszugehörigkeit des Verstorbenen. Mit Einladung der Angehörigen.
Teilnahme an der Beerdigung	Blumen, Briefe, etc.	Möglichkeit, der eigenen Trauer Ausdruck zu verleihen, sich an der Beerdigung aktiv zu beteiligen und den Verstorbenen zu verabschieden.
Begegnung nach der Beerdigung	geeigneter Raum, Getränke, Gebäck, ruhige Musik	Ermöglichung von Begegnung, Gespräch und Austausch von Erinnerungen in der Tradition des „Leichenschmauses“ nach der Beerdigung.
Besuch der Grabstelle, Unfallstelle, Todesort	ggf. Weg- bzw. Unfallkreuz, Blumen, Erinnerungsgegenstände	Wenn eine Klasse nicht an der Beerdigung teilnehmen kann / will / darf, so bietet es sich eventuell an, einige Tage danach den Ort zu besuchen. Durch ein Gebet oder Lied kann außerdem nochmals ein gemeinsamer Rahmen gefunden werden, Gedanken und Gefühle zum Ausdruck zu bringen.

Tabellen aus: Krisenordner - Handlungsleitfaden für Hamburger Schulen